

## Anleitung zur Verteidigung der Freiheit Galater 5,1.13

Er sitzt vor dem Fernseher und guckt Sportschau.

Sagt seine Frau zu ihm: »Ich würde mich ja auch für den Sport interessieren, aber ich vertrage das viele Bier nicht.«

»Jederzeit, ich könnt' jederzeit aufhören, *wenn* ich wollte.«

Vielleicht stimmt das auch – andererseits, sagen und behaupten kann man viel – auch sich selber gegenüber.

Wir sind am Anfang der Passionszeit – und es ist eine alte und gute christliche Tradition, in dieser Zeit bewusst auf etwas zu verzichten – von etwas zu fasten.

Z.B. die Einladung: Mach es mal. Hör mal auf mit dem, wo du immer sagst: könnt ich jederzeit. Nicht für immer – für eine Zeit, noch 5 Wochen, bis Ostern und dabei die Erfahrung der Freiheit machen – die Erfahrung der Freiheit von Dingen, die das Potenzial haben, Menschen ihrer Freiheit zu berauben.

Da ist der Klassiker

- Alkohol – oder bestimmte Medikamente und andere Stoffe, die süchtig machen können, Rauchen?

kann aber auch was anderes sein:

- vielleicht eine Beziehung, die in ungesunder Weise bindet
- eine Art, mit anderen umzugehen, wo du hinterher jedesmal: »Mensch, so wollte ich doch nicht mehr«

- vielleicht die unerklärliche Angewohnheit, regelmäßig mehr Geld auszugeben, als einkommt und so in Schulden zu geraten
- warum nicht mal paar Wochen ohne Fernsehen, oder irgendwelche Medien, wo einer regelmäßig viel Zeit verdaddelt
- andere an sich gute Dinge, die aber extrem viel Kraft, Zeit, Geld saugen – und wir kriegen es nicht reduziert – oder versuchen es auch gar nicht erst

Dinge, die das Potenzial haben, ganz allmählich erst – uns unsere Freiheit zu nehmen – manchmal reden wir von *Bindungen* – Bild, das genau das ausdrückt: wenn mich jemand bindet, also fesselt, mit einer Leine umwickelt, kann ich mich nicht mehr frei bewegen, dann häng ich fest, kann nicht mehr bestimmen, was ich mache, kann nicht mehr einfach gehen, wenn ich das will – vielleicht sag ich mir ja immerhin: ich könnte, wenn ich wollte, probiers auch nicht aus – könnte man Rosa Luxemburg zitieren: »Wer sich nicht bewegt, spürt seine Fesseln nicht.«

Das alles ist nicht ein Schicksal, mit dem man sich eben abfinden muss – *ist nicht unsere Berufung, uns lebenslang von solchen Bindungen fesseln und einschränken zu lassen.*

Dazu als Predigttext Paulus an die Galater 5,1.13:<sup>1</sup>

---

1 Zur Freiheit hat Christus uns freigemacht! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Sklaverei einspannen! ...

---

<sup>1</sup> Die Linien zeigen Folienwechsel einer Präsentation an.

13 Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Geschwister.

Nur ‹gebraucht› nicht die Freiheit als Sprungbrett für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander!

Zwei Spitzensätze – es geht um *Freiheit*: für Paulus ein zentrales Thema, für das es sich zu streiten lohnt.

---

## **Christus hat uns freigemacht**

Zur Freiheit hat *Christus uns freigemacht!*

Hier geht es erst mal nicht um diese oder jene Bindung und Einschränkung, sondern um *eine* ganz grundlegende Unfreiheit, die jeden Menschen betrifft.

Eine *Sklaverei* sagt Paulus – ihr seid aus einer *Sklaverei* befreit.

---

Ein konkreter Vorgang – der konnte z.B. so aussehen: Ein Sklave steht auf dem Sklavenmarkt um den Besitzer zu wechseln – hier das Bild eines französischen Malers. Steht da, mit einem Preisschild um den Hals, guckt nach unten, ist völlig abhängig, muss immer machen, was ein anderer von ihm will - weiß nicht, obs mit dem nächsten Besitzer bisschen besser wird oder noch schlimmer.

Dann kommt einer, zahlt den Preis und sagt: »Du sollst nicht mein Sklave sein: du bist frei.«

Das ist das Evangelium, die gute Botschaft. Dass Jesus den Preis bezahlt hat und wir frei werden von einem Leben ohne Gott, und frei von allen Bindungen und Zwängen, die zum Leben ohne Gott gehören:

- frei von Leistungszwängen,

- frei von gesetzlichen Ansprüchen,
- frei von Ängsten und Schuldgefühlen,
- frei von der Angst vor Gott.

Das können wir uns nicht erarbeiten — müssen wir auch nicht. Das hat Christus gemacht; das ist erledigt; das gilt – für jetzt und für immer.

## **zur Freiheit! (nicht zu neuer Sklaverei)**

Frei – und nun Achtung: nicht um sich jetzt sofort in ein *neues* Korsett zwingen zu lassen:

---

*Zur Freiheit* hat Christus uns freigemacht!

Diese Freiheit – die soll *bleiben*. Ihr sollt frei *bleiben*. Das ist eure Berufung: Frei werden und frei bleiben:

---

13 Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Geschwister.

Geschwister – ihr seid Geschwister, ihr gehört zur Familie – im Reich Gottes gibt es nur Familienmitglieder, keine Sklaven.

Das ist das Grundlegende: zur Freiheit berufen und befreit.

Das Problem:

## **Diese Freiheit ist gefährdet ...**

... und zwar nach zwei Seiten.

---

## 1. Jesus *und* eigene Anstrengung (Vers 1)

1 ... So steht nun fest und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Sklaverei einspannen!

Diese Gefährdung beobachtet Paulus in der Gemeinde, an die er hier schreibt, die er gegründet hat. Nach ihm waren Leute gekommen, die wollten die Galater noch ein bisschen nachmissionieren.

»An Jesus glauben ist schon wichtig«, haben die gesagt, und dabei den Kopf gewiegt »wichtig und unentbehrlich – sicher, darin hat Paulus recht. *Aber* (schriller, Zeigefinger) dass er sich damit schon begnügt, das ist zu wenig, damit macht er sich's zu leicht. (beschwörend) Ihr seid noch nicht ganz fertig – Ihr müsst auch das Gesetz einhalten, alle die Regeln, die Gott seinem Volk gegeben hat, und *ihr müsst euch beschneiden lassen* – dann gehört ihr richtig dazu, dann seid ihr ganze Christen, richtige.« Jesus und das Gesetz – dann seid ihr richtig, dann seid ihr auf der sicheren Seite. — *Jesus und ...*

Das klang gut und das waren ja auch Leute, die schon viel länger glaubten. Die nahmen das irgendwie alles noch ernster als Paulus. Und isses nicht auch schön – das OK von Gott, sich das wenigstens ein bisschen selber erarbeiten zu können? – So haben diese Nach-Missionare Gehör gefunden bei den Christen in Galatien.

Nu hätt' Paulus ja auch mal tolerant sein können – hat halt jeder *seine* Art zu glauben. Und die Galater nehmen eben jetzt eine etwas andere Art zu glauben an, bei der es dazugehört, auch das jüdische Gesetz einzuhalten.

An der Stelle ist Paulus aber überhaupt nicht tolerant – da fängt er an zu kämpfen. Lest mal den Galaterbrief im Ganzen: eine Kampfschrift mit heißem Atem. Weil die Galater ihre Freiheit wieder verschenken. Weil sie zurückfallen in einen Umgang mit Gott, der zum Scheitern verurteilt ist: »Gibst du mir, geb ich dir« – so geht das unter Menschen und da funktioniert da auch leidlich. Aber wenn wir dieses Prinzip auf unser Verhältnis zu Gott übertragen, funktioniert es überhaupt nicht.

Dann versuchen wir, uns zu Gott vorzuarbeiten und da kommen wir nicht weit. Dann gibt es wieder so ein angestregtes Leben, immer mit dem Thermometer in der eigenen geistlichen Befindlichkeit, immer mit der Angst, ob's auch reicht – und *es reicht nicht*.

Das Evangelium kann man nicht ergänzen, damit wird es nicht besser – damit verdirbt man es: »Danke Gott, dass du für mich bezahlt hast – ach ja, und für den Fall dass das nicht reichen sollte – man kann ja nie wissen – ich leg hier noch was dazu, bisschen was von dem, was ich so habe. Und ich werde weiter hart dafür arbeiten, um immer wieder noch was draufzulegen, vorsichtshalber – wir beide gemeinsam, wir werden's schon schaffen, Gott«.

Auf diese Weise wird alles falsch. Damit verletzen wir Gottes Ehre und uns überfordern wir restlos. »Man kann ja nie wissen« – das gilt nicht bei Gott, *bei ihm können wir wissen*. Wenn wir dann noch was drauflegen wollen – damit drücken wir Gott unser Misstrauen aus: was du bezahlst, reicht vielleicht nicht. Und Misstrauen, das ist die Wurzel der Sünde, der Trennung von Gott.

Selbstzahler und Gnade – diese beiden Wege zu Gott sind komplett inkompatibel, die könnt ihr nicht kombinieren, sagt Paulus – entweder ihr versucht selber zu bezahlen – dann aber ganz und damit werdet ihr scheitern. Oder ihr nehmt das an, dass Jesus das bezahlt hat, dann aber ganz, *und dann sagst ihr dazu einfach »Ja« und »Danke« und entspannt euch.*

Dass sich *daraufhin* in eurem Leben manches ändern wird, das ist eine andere Sache – klar doch lebt ein Freier anders als ein Sklave. Klar werdet ihr euch an Jesus orientieren, natürlich fragt ihr dann nach den Maßstäben Gottes. Aber nicht *um* freizukommen – sondern, *weil* Jesus euch schon freigemacht hat, das ist ein himmelweiter Unterschied.

⇒ Die erste Gefährdung der Freiheit – der Versuch, uns doch wenigstens *ein Stück* selber hochzuarbeiten zu Gott – und auf diese Weise die Freiheit verschenken, zu der wir berufen sind.

## 2. Freiheit als Sprungbrett für das »Fleisch« (Vers 13)

Die zweite Gefährdung der Freiheit: Hier wird die Freiheit nicht verschenkt – sondern besonders intensiv gebraucht, so sieht es jedenfalls aus:

---

13 Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Geschwister.

Nur «gebraucht» nicht die Freiheit als Sprungbrett für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander!

Besonders intensiv *gebraucht*? – in Wirklichkeit *missbraucht*.

»Fleisch«? – Begriffe in der Bibel (wie auch sonst oft unterschiedlich gemeint ⇒ genau gucken, was gemeint:

---

- Muskelgewebe
- ganzer Körper
- geschöpfliche Begrenzung (neutral)
- Leben im Gegensatz zu Gott (nur diese negativ) – so hier!

»Fleisch« ist der Mensch im Gegensatz zu Gott: Sein und Denken und Handeln außerhalb des Glaubens. Land hinter der Grenze, die ihr überschritten habt, als ihr Christen geworden seid.

---

13 Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Geschwister.

Nur «gebraucht» nicht die Freiheit als Sprungbrett für das Fleisch ...

»Sprungbrett« – das Wort, das hier steht bedeutet eigentlich Ausgangspunkt oder Stützpunkt einer Expedition, die Operationsbasis. Die Freiheit, die euch geschenkt ist, die kann zweckentfremdet werden, um von da aus Expeditionen loszuschicken in ein Leben, das ihr eigentlich hinter euch gelassen habt. In ein Leben, in dem alles und jeder eingespannt wird für die eigenen Wünsche und Bestrebungen.

Sieht nach Freiheit aus, am Anfang, geht aber anders weiter: daraus entstehen dann wieder solche Bindungen und Abhängigkeiten – zuerst entscheidet man sich frei, dies und jenes zu probieren, dann noch mal, weil's so schön war und plötzlich stell ich fest: ich kann's nicht mehr lassen – ich habe nicht mehr die Freiheit aufzuhören, – ich bin abhängig geworden, jemand zieht an meinen Fäden. Die zweite Gefährdung der Freiheit.

## In der Freiheit bleiben

Wie können wir dem entgehen, wie schaffen wir das, da nicht reinzurutschen, frei zu *bleiben* – das sagt uns Paulus in diesen Spitzensätzen – eine *Anleitung zur Verteidigung der Freiheit*.

---

### »Steht nun fest ...« (Vers 1)

Sobald eine Bindung gelöst, stehen andere Schlange und sind bereit und willens, euch eure Freiheit wieder abzunehmen. *Das* könnt ihr nicht ändern, dass die die Schlange stehn – aber ihr könnt verhindern, dass die bei euch einen Stich machen, könnt

- ablehnen – jedes Mal
- gegen diese Versuche Widerstand leisten – jedesmal.
- *Stehenbleiben* – Euch nicht umschubsen lassen – jedesmal.
- Stehenbleiben – im Raum der Freiheit, euch *nicht* an die Hand nehmen lassen und zurückgehen über die Grenze nach Sklavenland ⇨ fest stehen, *bleiben* im Land der Freiheit.

---

Adolf Pohl schreibt

»Kein Christ ist denkbar ohne Nein, ohne wachsamem, tapferem, hartnäckigen, bockigen Widerstand.«

An der Stelle kann übrigens auch *Sturheit* eine wichtige Ressource sein. Klarer und konsequenter Widerstand gegen den Verlust deiner Freiheit.

### Die Papiere: »Zur Freiheit berufen«

Und wir haben dazu auch etwas in der Hand – das steckt in der

kleinen Wendung: »zur Freiheit berufen«. »Berufen« – so nennt Paulus öfter die christliche Grunderfahrung. Und die Formulierung »zur Freiheit berufen«

---

– diese Formulierung kannten die Galater schon – ein paar von denen hatten so eine Bescheinigung, auf der das drauf stand: »Zur Freiheit berufen«, das war eine stehende Wendung, wenn ein Sklave losgekauft wurde. Dann wurde eine Kaufbescheinigung ausgeschrieben, auf der standen diese Worte: »Zur Freiheit berufen«.

Dieses Papier war für einen Freigekauften enorm wichtig. Wenn er einmal verdächtigt wurde: »He, Du bist wohl abgehauen, du bist wohl einer der vielen entlaufenen, untergetauchten Sklaven« – dann hat er seine Urkunde gezückt – auf der stand schwarz auf weiß: »Berufen zur Freiheit!« ⇨ »OK, kannst gehen.«

Das heißt, in dieser Wendung ist eine Anleitung zur Verteidigung der Freiheit versteckt. Wenn jemand versucht, dir deine Freiheit abzusprechen, *abzunehmen*: lass dir's nicht gefallen. Der *hat* dazu nicht das Recht. Hab immer deine Urkunde dabei: »Zur Freiheit berufen«. Kannst du rausziehen und zeigen und dann ist's gut. Seid euch dessen immer bewusst: *ihr seid* zur Freiheit berufen, von Gott selbst – niemand hat das Recht, euch diese Freiheit zu nehmen und niemand hat die Möglichkeit dazu, wenn ihr fest steht im Raum der Freiheit.

Vielleicht sogar wirklich so eine Urkunde machen, einstecken, ...

Das sind Hilfen, wie wir in der Freiheit stehen bleiben und sie verteidigen können.

## Wenn es schon passiert ist?

Was aber, wenn's schon passiert ist? Wenn einer reingerutscht ist in eine Bindung, in eine Abhängigkeit und nicht mehr rauskommt.

---

### ⇒ 1. Hinsehen, entdecken, zugeben

Das erste, sich das einzugestehen. Genau hinsehen, vielleicht aufschreiben: wie oft, wie viel... Wer Bindfäden kappen will, muss sie erstmal entdecken. Und zugeben, dass sie da sind: Ja, ich hänge hier drin und komm nicht raus.

Oder wenn man sich nicht sicher ist: ausprobieren – z.B. in den nächsten 5 Wochen mal ganz ohne auszukommen, ohne Alkohol, oder was anderes, wo du nicht sicher bist, ob du da vielleicht den Raum der Freiheit schon verlassen hast. Probiers aus – »fünf Wochen ohne« - viele machen ... schon 2 Wochen dabei – wer will, kann noch aufspringen...

Das zuerst: aufdecken und eingestehen: hier hänge ich fest.

### ⇒ 2. Entscheiden: ich will mich lösen

Wie dieses Lösen genau aussieht? Hängt von der Art der Bindung ab. Manchmal geht es besser in kleinen Schritten, millimeterweise – manchmal geht es nur mit einem klaren, radikalen Schnitt. Ein *Weg* ist es immer, denn auch so'n radikaler Schnitt muss gut vorbereitet sein. Oft gibt es ein paar Ehrenrunden, bevor die Befreiung endgültig wird. So ein Weg ist vielleicht schwierig – aber erfolgversprechend, erst recht, wenn wir ihn gehen mit dem Erfinder der Freiheit.

Das Zweite: Eine Entscheidung treffen.

### ⇒ 3. Einen ersten Schritt gehen

Das bisherige unterbrechen. Einen ersten Schritt gehen. Vielleicht überhaupt erst mal anhalten und stehen bleiben. Dann wenden, umkehren. Vielleicht lieber zuerst einen kleinen Schritt. Und dann noch einen und noch einen und noch einen. Aber auf alle Fälle anfangen – *besser heute als morgen*. Nicht wie der Pharao – bei den zehn Plagen: die zweite Plage, alles voll Frösche. Gemerkt, das geht nicht gut, will das es aufhört, er fragt Mose. Ex 8,5f

5 Und Mose sagte zum Pharao: Verfüge über mich, auf wann ich für dich, für deine Hofbeamten und für dein Volk beten soll zur Ausrottung der Frösche von dir und aus deinen Häusern, <so dass> sie nur im Nil übrigbleiben!

6 Er antwortete: Auf morgen.

Der Pharao-Effekt: Morgen. Oder Übermorgen. Immer verschiebt er es, die Israeliten freizugeben – und endet im Desaster. Morgen.

Deshalb: der erste Schritt – und besser *heute*.

---

### ⇒ 4. Die Leere füllen – positive Alternativen

Weiter: die Leere füllen. Eine Bindung oder Abhängigkeit kommt meistens nicht von ungefähr – die hat eine Funktion. Da ist eine Lücke, eine Leere, die so ausgefüllt werden soll.

Das macht es so schwer, sich zu lösen – dann ist ja diese Leere wieder da.

---

Eine Leere:

»Trunksucht ist nicht zuerst Durst der Kehle, sondern ein Durst der Seele.«

so Friedrich von Bodelschwingh im Blick auf Sucht – ein Durst der Seele.

Da kann es helfen, rauszufinden: was ist das bei mir, was für ein Durst der Seele. Und wie kann der gestillt werden – auf andere Weise, die mich nicht bindet, die mir meine Freiheit lässt.

Das ist wichtig, dass unsere Freiheit positiv gefüllt ist. Wenn die nur eine Lücke ist, wenn da nur was wegfällt, dann entsteht da ein Vakuum – und da strömt sofort das nächstbeste ein, was grade so rumschwebt. Den Raum der Freiheit positiv füllen – so auch Paulus in unserm Vers:

---

13 Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Geschwister.

Nur gebraucht nicht die Freiheit als Sprungbrett für das Fleisch, *sondern durch die Liebe dient einander!*

Das ist eine gute Füllung des Freiheitsraums. Einander! Damit bin ich auch eingebunden. Ich diene anderen – und andere dienen mir. Netzwerk von Beziehungen, von gegenseitiger Hilfe, in dem Liebe Gottes zirkuliert. Positiv füllen. Damit beim nächsten Punkt:

## 5. Hilfe mobilisieren

Allein ist es schwer – manche schaffen es – andere mühen sich viel zu lange alleine. Wenn ich irgendwo eingeschlossen werde, dann ist es mir doch auch nicht zu peinlich, zu klopfen, zu ru-

fen, zu telefonieren, um Hilfe zu holen, jemand, der mir die Tür nach draußen aufschließt.

Hilfe mobilisieren. Schon, das jemand anderem zu sagen, ist eine enorme Entlastung. Und wenn jemand die Schritte begleitet, den Rücken stärkt, sich über die kleinen Erfolge mitfreut, nachfragt, mit betet, in einer Durststrecke ermutigt, dann geht vieles: leichter, schneller oder überhaupt erst.

Je nachdem vielleicht auch professionelle Hilfe – die Schritte hier sind allgemein – die Situationen und Hintergründe sehr verschieden, da ist es oft sinnvoll, dass jemand von außen draufguckt, jemand, der da Erfahrung hat und der das gelernt hat oder jemand, der das selber schon mal hinter sich hat.

## Schluss

Wir sind freigemacht und zur Freiheit berufen.

Wer zu diesem Angebot noch nie sein »Ja« gesagt hat, ist heute dazu eingeladen. Du weißt ja: besser heute als morgen: *Du bist zur Freiheit berufen.*

Und wir, die wir schon »Ja« gesagt haben: lasst uns unsere Freiheit genießen und gebrauchen.

Lasst sie uns verteidigen und fest stehen im Raum der Freiheit oder uns dieses Land wieder neu erobern.

Lasst uns in der Gemeinde eine Atmosphäre der Freiheit kultivieren – wir gehören zu einem Gott der das Risiko eingegangen ist, uns frei zu erschaffen und der uns uns wieder freigekauft hat – diesen Gott haben wir im Rücken auf unserm Weg und vor uns die Freiheit, die er uns schenkt.

## Segen

Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat ...  
und dich gemacht hat:

**Fürchte dich nicht,  
denn ich habe dich erlöst;  
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;  
du bist mein!**

Weil du teuer bist in meinen Augen  
und wertvoll bist  
und ich dich liebe ...

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. ...

Jesaja 43,1